



# Gazette

Nr. 33



## Dohmianer

Ehemaligenverein des CvD Goslar



**Freunde sind wie Bäume:  
Es ist nicht von Bedeutung, wie viele Du hast,  
sondern wie tief ihre Wurzeln sind.**

Kontakt: [www.dohmianer.de](http://www.dohmianer.de)



**Impressum:**

Gazette – Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums e.V.

Heft 33, April 2019

Redaktionsadresse: Barbara und Dr. Hans-Otto Reuss  
Wislicenusstr. 7  
38640 Goslar  
Tel. 05321 29366  
Mail: [barbarareuss@gmx.de](mailto:barbarareuss@gmx.de)

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine  
IBAN DE96 2595 0130 0051 0021 45

Redaktion: Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Reuss,  
alle „Fremdartikel“ sind mit Namen gekennzeichnet, diese Beiträge  
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Dr. H.O.Reuss

ViSdP: Barbara Reuss

Die Gazette ist ein für alle Ehemaligen und sonstigen CvD-Interessierten offenes Kommunikationsforum. Wir freuen uns über Artikel, Berichte, Photos, Meldungen, kurze Neuigkeiten, Anregungen und Vorschläge. Beiträge bitte -wenn möglich- als e-mail einreichen.

Nähere Informationen zum Verein erteilen gerne:

Barbara & Dr. Hans-Otto Reuss      Wislicenusstraße 7      38640 Goslar  
[barbarareuss@gmx.de](mailto:barbarareuss@gmx.de)  
[horeuss@gmx.de](mailto:horeuss@gmx.de)

Dr. Marlies Raudschus      Haspeler Ring 16      59581 Warstein  
[mraudschus@gmx.de](mailto:mraudschus@gmx.de)



Liebe Mitglieder,

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern ein erfolgreiches Jahr 2019 und senden beste Grüße aus Goslar.

In dieser Ausgabe haben wir außer den neuesten Neuigkeiten aus dem CvD die folgenden Schwerpunktthemen:

- einen Bericht des Kollegen Horstmann über die Fachgruppe Spanisch
- einen Überblick über die großartigen Leistungen der Theater-AG, die von Frau Woitinas geleitet wird und
- einen Bericht über die Jugend-forscht-Aktivitäten und  
- erfolge unserer Schüler

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße  
Barbara und Hans-Otto Reuss



## Kurzmeldungen aus den Fachgruppen:

### Vorlesewettbewerb:

Zwei Schülerinnen und zwei Schüler aus den 6. Klassen lasen im weihnachtlich geschmückten Forum des Christian-von-Dohm-Gymnasiums aus ihrem Lieblingsbuch vor. Zuhörer waren die 5. Klassen, die gespannt und aufmerksam lauschten und in der Pause mit Lehrerin *Anja Sarstedt* begeistert Weihnachtslieder sangen.

Der Vorlesewettbewerb, veranstaltet vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels, findet seit 1959 alljährlich statt. Bewertet werden die Textauswahl, die Lesetechnik und die Qualität des Vortrags. Letzteres wird besonders schwierig, wenn im zweiten Durchgang ein unbekannter Text gelesen werden muss.

Aus den vier Klassensiegern der 6. Klassen ermittelte die Jury (darunter auch der ehemalige Schulleiter *Dieter Renner*, der den Wettbewerb seit Jahren sponsort) die Schulsiegerin: *Lina Carl*, die nicht nur ihren selbst gewählten Text (*Warrior Cats* von *Erin Hunter*), sondern auch den nicht vorbereiteten (*Friedrich Ani*: Meine total wahren und überhaupt nicht peinlichen Memoiren mit genau elfeinhalb) souverän und sehr ansprechend vortrug und damit *Donesia Krasnici*, *Jaron Schwerdt* und *Oskar Sonnemann* auf die Plätze verwies.

Schulleiterin *Barbara Reichert* gratulierte und betonte die sehr guten Leseleistungen aller Teilnehmenden, überreichte Urkunden und Buchpreise.



## Begabtenförderung:

### Wenn Kinder zu Entdeckern werden

### Projekttag im Schulzentrum Goldene Aue in Goslar: Viert- und Fünftklässler arbeiten in Workshops zusammen

Von Marieke Düber und Jana Hemmersmeier



Gespannt drehen Jette Knospe und Ella Rinke das Gummiband an ihrem Holzmodell auf. Ob so wohl genug Energie produziert wird, um den Propeller in Gang zu bringen, der das Fahrzeug bewegen soll? Ella lässt das Band los und tatsächlich: Das Modell saust über den Tisch. Das kleine Fahrzeug haben die beiden Fünftklässlerinnen unter der Anleitung von Ralf Töpperwien gebaut. Er betreut das Projekt „Alternative Antriebsenergien“ im Rahmen der Entdeckertage im Goslarer Schulzentrum Goldene Aue, die von Stephan Petry koordiniert werden. Dabei sind rund 30 Viertklässler aus den Grundschulen Hahndorf und Jürgenohl sowie der Goslarer Worthschule zu Gast im Schulzentrum Goldene Aue, um gemeinsam mit Fünftklässlern der Realschule und des Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD) an vielen unterschiedlichen Projekten zu arbeiten. Die Entdeckertage, die zeitgleich auch an den Grundschulen stattfinden, werden vom Kooperationsverbund zur Förderung besonderer Begabungen organisiert, dem die Schulen angehören.



## Gemischte Gruppen

Die Zusammenarbeit der Kinder klappe dabei erstaunlich gut, meint Christina Jendrzok. „Die Gruppen sind gut durchgemischt“, sagt die Kunstlehrerin. Gemeinsam mit Karin Kniep betreut sie ein Projekt, bei denen die Schüler mit Farben und Ton ihre Kreativität ausleben können – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Dabei können die Projektteilnehmer auch eigene Ideen mitbringen: „Wir hatten am Donnerstag beispielsweise den Vorschlag einer Schülerin, dass wir beim Malen mit Wolle experimentieren, das haben dann alle gleich nachgemacht“, erzählt Kniep.

Zwischen 16 Projekte konnten sich die Kinder entscheiden, von historischen Themen über Biologie bis hin zu Sprachen war das Angebot vielfältig. Zusammen mit Heike Baldauf entdecken die Schüler beispielsweise das Nachbarland Frankreich und dessen Kultur. Für viel Begeisterung bei den Schülern sorgt auch das Projekt mit den Bartagamen und Schildkröten, um die sich normalerweise die Klasse 6d der Goldenen Aue kümmert. „Tiere sind immer beliebt“, weiß Isabell Barfuss, die das Projekt leitet.

Auch Kira Reusche von der Grundschule Jürgenohl ist ganz fasziniert vom Projekt, nimmt Bartagame „Bobby“ auf den Arm und streichelt das Tier. „Angst hatte ich anfangs nicht, aber ein bisschen Respekt schon“, gibt die Neunjährige zu. Wenn man sich aber länger mit den Tieren beschäftige, merke man schnell, dass sie Menschen nichts tun, sagt sie.

## Förderung organisieren

Das CvD will in Zukunft noch stärker auf die Begabtenförderung setzen. Die Schule nimmt an dem Projekt „Leistung macht Schule“ der Universität Leipzig teil. Eine Forschungsgruppe um Heinz-Werner Wollersheim entwickelt dort eine Software, mit der Lehrer die Förderung einzelner Kinder und Jugendlicher besser organisieren können. „Der Austausch über die Schüler ist bisher eher zufällig“, sagt Schulleiterin Barbara Reichert.

Bis Juli wählt das CvD vier Schüler aus den Stufen sechs bis acht für die Testphase aus. Für jeden Teilnehmer organisiert eine kleine Lehrergruppe die Förderung mithilfe des Programms. Die konkrete Arbeit mit den Schülern soll im Herbst beginnen. „Bei der Förderung sind die Lehrer die



Experten“, sagt Felix Blumenstein von der Universität Leipzig. Die Software vereinfache aber die Absprache und die Planung. So gingen beispielsweise bei Lehrerwechseln die Informationen nicht verloren.

## Naturwissenschaften:

### Zauberschleim und Lavalampen

**Naturwissenschaftliche Phänomene kindgerecht erklärt: CvD-Abiturienten organisieren Projekte für Viertklässler**

Von Corinna Knoke



Das Seminarfach in der Oberstufe ist meist sehr theoretisch: Die Schüler lernen beispielsweise, wie sie die Medien für ihre Recherche nutzen können und sie schreiben eine Facharbeit. Das Goslarer Christian-von-Dohm-Gymnasium (CvD) versucht, es praktischer anzugehen, wie Ute Eckhof, Seminarfachlehrerin der Zwölftklässler, erzählt. Im vergangenen Halbjahr entwickelten die Schülerinnen und Schüler des naturwissenschaftlichen Profils kindgerechte Experimente. Mit denen wollen sie Viertklässlern physikalische und chemische Phänomene näherbringen. Jetzt, in ihrem vierten Halbjahr, laden die



Jugendliche Grundschüler der Umgebung ein. Am Donnerstag waren Mädchen und Jungen der Worthschule zu Gast.

Ein Versuch, der bei den Viertklässlern gut ankam, ist der sogenannte Zauberschleim. Dabei handelte es sich um ein Gemisch aus Wasser, Speisestärke und pinkfarbener Lebensmittelfarbe, erklärte die 18-jährige Christina Wagner. Schnell fiel den Viertklässlern auf, dass es keine gewöhnliche Flüssigkeit war. „Wenn wir langsam rühren, dann ist der Schleim flüssig, aber wenn wir mit der Hand drauf hauen, dann ist er sehr hart“, sagte die neunjährige Henrietta Schwarz. So magisch, wie der Zauberschleim wirkte, war er am Ende aber nicht. Es handelte sich dabei nämlich um eine nicht-newtonsche Flüssigkeit, die fest wird, wenn auf sie starker Druck ausgeübt wird. Beim Zauberschleim passierte das, weil sich die Stärketeilchen verhaken.

Ebenso bei den Viertklässlern beliebt war die Reise der Farbtropfen. Aus nur vier Zutaten stellten die Grundschüler ihre eigene Lavalampe her. Sie brauchten nur Wasser, Öl, Brausetabletten und Lebensmittelfarbe, um ein buntes Farbschauspiel zu bestaunen. Mit diesem Experiment lernten sie spielerisch etwas über die unterschiedliche Dichte von Wasser und Öl. Spaß hatten dabei nicht nur die Viertklässler, sondern auch die Jugendlichen, die die naturwissenschaftlichen Phänomene erklärten. Es sei schön zu sehen, wie viel die Kinder doch schon wissen und was sie sich selbst erarbeiten können, sagte Tabea Riggert. Die 18-Jährige strebt eine Karriere in der Pharmazie-Branche an. Ihr Plan B ist es aber, Lehrerin zu werden. Bei dem Experimentiertag bekam sie einen Eindruck davon, wie es ist, Kinder zu unterrichten.



## Eine zerquetschte Dose und leuchtende Kohle

### Wissenschaft zum Anfassen: Siebtklässler des CvD und Jürgenohler Viertklässler experimentieren gemeinsam



Dass Wissenschaft nicht langweilig ist, sondern eine Menge Spaß macht, zeigt die Science-Show-Arbeitsgemeinschaft. Siebtklässler des Goslarer Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD) arbeiten mit Viertklässlern der Jürgenohler Grundschule zusammen. Ihr Programm steht kurz vor der Fertigstellung, nach den Weihnachtsferien wird die Show in beiden Schulen aufgeführt. Gestern durfte die Junge Szene bei der Generalprobe dabei sein.

Schnell wird klar, dass es sich bei dem Programm um keinen Vortrag handelt, der nur runtergerattert wird. Die Schüler haben ihre eigene Nachrichtensendung „Tagesguck“ entwickelt. In kleinen Beiträgen vermitteln sie physikalische und chemische Zusammenhänge.

Ein Beispiel: Wie schafft man es am einfachsten, eine Getränkedose zu zerdrücken? Ein Schüler wird nach vorn gebeten, der sich daran versuchen soll. Viertklässler Imran Muric schafft es zwar, die Büchse zu zerquetschen, doch die Projektgruppe zeigt, dass es noch besser geht. Die Schüler



füllen ein wenig Wasser in die Dose und erhitzen sie mit dem Bunsenbrenner. Anschließend legen sie die Büchse in eine mit Wasser gefüllte Schale. Schlagartig zieht sie sich wie durch Zauberhand zusammen. Nachdem die Schüler erklärt haben, dass durch den kondensierten Wasserdampf ein Unterdruck entsteht, wirkt es weniger magisch, aber immer noch spektakulär.

In weiteren Versuchen demonstrieren die Schüler eine Baby-Puder-Explosion und präsentieren effiziente Camping-Ausrüstung. Ein Experiment, das gut ankommt, sind kleine leuchtende Kohle-Kugeln, die wie Glühwürmchen aussehen. In diesem Versuch veranschaulichen die Jugendlichen eine Verbrennungsreaktion.

Bei einigen Experimenten geht auch eine Kleinigkeit schief. Aber Grundschullehrer Sebastian Skorzinski empfiehlt, dass die Schüler dabei nicht in Panik geraten, sondern das ganz gekonnt überspielen. Er leitet zusammen mit CvD-Lehrer Christoph Ehlers die Arbeitsgemeinschaft. Die beiden helfen den Schülern bei den wissenschaftlichen Erklärungen, legen aber viel Wert darauf, dass die Jugendlichen ansonsten alles selbst erforschen. Voneinander lernen ist die Devise, die auch Siebtklässler Dilek Yavuzey und Nick Sprave schätzen. „Wir können uns gegenseitig etwas beibringen. Die Viertklässler lernen von uns und wir von ihnen“, sagt der 12-jährige Nick Cok



## Jugend-Forscht Regionalwettbewerb

### Drei Türöffner tragen den Sieg davon

### Acht CvD-Jungforscher treten in vier Teams bei Regionalwettbewerben an – Ein Projekt in der nächsten Runde

Von Frank Heine



Einmal ganz oben auf dem Treppchen, ein dritter Platz sowie ein Sonderpreis für Umwelttechnik: Diese Ausbeute kann sich durchaus sehen lassen. Mit insgesamt vier Projekten – verteilt auf acht Schülerinnen und Schüler – hat das CvD-Gymnasium seit Mittwoch an den Regionalscheidungen für die naturwissenschaftlichen Wettbewerbe „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ teilgenommen. Für die pfiffigen Ideen gab es gestern am späten Nachmittag den verdienten Lohn der Juroren.

Ab in den Oberharz

Für Max Ninow, Jan Eike Suchard und Joshua Koch endeten die Ausflüge nach Hildesheim zur Präsentation in der Stadthalle und zur Feierstunde im Audimax mit einem Triumph. Die drei 17-jährigen Goslarer belegten den ersten Rang bei „Jugend forscht“ im Bereich Arbeitswelt und nahmen 75 Euro vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit nach Hause.



Noch viel wichtiger: Das Trio ist mit dem Sieg für den Landesentscheid qualifiziert, der ab dem 18. März traditionell in Clausthal-Zellerfeld über die Bühne geht.

Was verbirgt sich hinter ihrem ebenso schlicht wie ominös „RFID-Zugangssystem“ betitelten Projekt? Betreuer Falk Eberlein, Lehrer für Informatik und Physik, sieht nicht nur aktuell theoretischen, sondern vielleicht sehr bald auch praktischen Nutzen, wenn das Schulzentrum Goldene Aue erst einmal neu gebaut wird. Weil die Lehrkräfte dort Transponder zum Öffnen der Türen in der Schule benutzen, muss derzeit noch die Einstellung jedes einzelnen Schlosses geändert werden, wenn neue Kollegen ihren Dienst antreten. Das bedeutet: jede Menge Arbeit für die Hausmeister. „Mit dem System kann dies innerhalb von fünf Minuten umprogrammiert werden“, sagt Eberlein. Zwar sind spezielle Vorrichtungen an den Türholmen nötig. Aber wenn ohnehin gebaut wird? „Eine coole Sache“, schwärmt er von der Arbeit seiner Schüler – und weiß auch die Hausmeister der Goldenen Aue voll auf deren Seite.

Bleibt noch nachzutragen, dass die Forschergruppe in Landesentscheid in Clausthal-Zellerfeld einen achtbaren zweiten Platz belegt hat.

### Per Rasenmähermotor

Fabian Frischemeier aus Goslar und Tom Felix Goldau aus Othfresen kamen mit ihrem „Holztransporter“ in der Kategorie Arbeitswelt bei „Schüler experimentieren“ auf Rang drei ins Ziel. 45 Euro vom Ministerium für Arbeit und Soziales sowie der mit 50 Euro dotierte Sonderpreis für Umwelttechnik der Bundesstiftung Umwelt war den Juroren die Tüftelei wert, die ebenfalls vom Kollegen Eberlein betreut wurde. Die beiden 14-Jährigen entwickelten mit einem umgebauten Rasenmähermotor eine Vorrichtung zum Heben von Holz, die mit einer Hand und deshalb auch von gehandicapten Personen bedient werden kann.



Gegen starke Konkurrenz aus der Region schafften die beiden anderen CvD-Teams nicht den Sprung unter die ersten Drei. Peter Hackenberg (14) aus Langelsheim präsentierte – betreut von Ralf Töpferwien – im Technik-Bereich bei „Schüler experimentieren“ seinen „Fallrohrgenerator die 2te“. Eine Vorrichtung, mit der im Regenwasserrohr durch die Energie des fallenden Wassers Strom erzeugt werden kann – ideal, wenn die Solaranlage bei schlechtem Wetter Pause macht. Greta Schnabel (17) aus Wolfshagen und Oliver Knospe aus Goslar (18) hatten unter Anleitung von Andreas Buchholz „Stimulierte Emissionen von phosphoreszierendem Material“ in der Rubrik Physik bei „Jugend forscht“ untersucht. In diesem Wettbewerb messen sich 15- bis 21-jährige Nachwuchswissenschaftler. Bei „Schüler experimentieren“ sind die Teilnehmer maximal 14 Jahre alt.

### **Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums im Rammelsberg**



Im Rahmen einer Exkursion besichtigten die 8.Klassen des Christian-von-Dohm-Gymnasiums den Rammelsberg. Dabei erhielten sie einen Einblick in die Bergbautradition der Stadt Goslar.



Sowohl Schüler als auch Lehrer konnten einige neue Erkenntnisse gewinnen und den Unterrichtsstoff an praktischen Beispielen vertiefen, schreiben Gania Toure Zato und Freya Hartmann in einem kleinen Bericht an die GZ. „Der Tag am Rammelsberg war unglaublich. Wir hatten eine freundliche Führerin, die uns und unserer Chemielehrerin, einen schönen Tag bescherte. Wir durften die Umkleide- und Duschräume der Bergbauarbeiter besichtigen und sind unter Tage gegangen. Dort wurde das alte Wasserrad besichtigt und etwas über Metalle und Mineralien gelernt. Ebenfalls durften die Schüler mit Schlägel und Eisen hantieren. Nachdem alle aus dem Berg gegangen, oder wie der Bergmann sagt „ausgefahren“ waren, wurde das Museum besichtigt und festgestellt, wie viele schöne Erze es gibt. Zum Schluss gab es noch einen Workshop mit spaßigen Aufgaben, die auch für den Chemieunterricht nützlich sind.

## **Musik: Fahrt zur Elphi**



### DMITRI SCHOSTAKOWITSCH IN DER ELBPHILHARMONIE

von Emma Noll

Am 18. Januar 2019 konnten die Schülerinnen und Schüler des 9., 10. und 11. Jahrgangs des Christian-von-Dohm-Gymnasiums ein grandioses Konzert in der Elbphilharmonie Hamburg erleben. Mit zwei Bussen reisten sie voller Vorfreude mit den betreuenden Musiklehrerinnen Emma Noll und Anja Sarstedt sowie Gabriele Klein in die Hansestadt. Die Elbphilharmonie wurde nach Ankunft ganz interessiert erkundet, denn ihre besondere Architektur und Akustik waren den meisten Schülern bisher nur aus den Medien und dem Musikunterricht bekannt. So bestaunten sie zuerst die einmalige Glasfassade und dann das Gebäude von innen. Sowohl die Tube, ein Panoramafenster mit Hafensblick, am



Ende der 80 Meter langen Rolltreppe, als auch die Plaza auf 37 Metern Höhe boten allen einen fantastischen Ausblick auf den Hafen in die Stadt.

Dann begann das einstündige Konzert im Großen Saal, dem Herzstück der Elbphilharmonie, der 2100 Besuchern Platz bietet. Das NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Stefan Geiger schöpfte die besondere Akustik des Raums voll aus. An diesem Tag stand der Komponist Dmitri Schostakowitsch im Fokus, mit dessen bewegender Biographie und eindrucksvollem musikalischen Schaffen sich die Schüler zuvor im Unterricht auseinandergesetzt hatten. Es erklangen Auszüge aus der „Suite für Varieté-Orchester“ und der Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47. Die besondere Sinfonieorchesterbesetzung mit Instrumenten wie Celesta, Gong oder Akkordeon begeisterte die Zuhörer sehr, da die Akustik des Konzertraumes alle Instrumente deutlich hörbar machte. Mit einem riesigen Schlussapplaus wurde das Orchester verabschiedet.

Die Musikfachgruppe bedankt sich herzlich bei den Sponsoren, den „Dohmianern“ sowie dem Elternverein des CvD, die diese Veranstaltungen durch großzügige Spenden unterstützten und allen Beteiligten ein unvergessliches musikalisches Erlebnis ermöglichten!

Die Dohmianer haben diese Fahrt unterstützt, als Dank durfte Frau Reuss mitfahren. Ein großartiges Erlebnis!





## Der beeindruckende Innenraum der Elbphilharmonie





## Politik:

### Debatten vor Ort in Berlin verfolgen

„Bundespolitik hautnah erleben“: Unter diesem Motto stand die Fahrt der Politikurse aus dem 12. Jahrgang des Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD). Begleitet von *Dominik Haase*, *Christa Kurkofka*, *Melanie Piatkowski* und *Birte Steffen* besuchten die Schülerinnen und Schüler zuerst das Paul-Löbe-Haus, welches als Tagungsort für die vielen Ausschüsse des Bundestages mehr als 20 Sitzungssäle bereitstellt. Nach dem Passieren der Sicherheitskontrollen stand ein Gespräch mit dem FDP-Bundestagsabgeordneten *Konstantin Kuhle* auf dem Programm. Dieser schilderte zuerst ausführlich den Alltag eines Abgeordneten des Bundestages. Der für den Wahlkreis Göttingen zuständige Kuhle bot hierbei auch Einblicke in seine politische Laufbahn. Außerdem berichtete er über die aktuellen Themen aus dem Ausschuss für Inneres und Heimat sowie aus dem Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union. In beiden Gremien ist Konstantin Kuhle tätig. Die sich anschließende Diskussion mit den Schülern wurde von der bevorstehenden Europawahl dominiert. Nach einem gemeinsamen Foto wurde die Gruppe zu einem Essen in der Kantine des Bundestages, mit Blick auf die Spree, eingeladen. Unterwegs begegneten den Schülerinnen und Schülern dabei auch bekannte Politikern wie *Peter Altmaier* und *Cem Özdemir*. Im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes konnte nach einiger Wartezeit eine Debatte von der Zuschauertribüne aus hautnah miterlebt werden. Die stattfindende Aktuelle Stunde zur Lage in Venezuela wurde von Bundesaußenminister *Heiko Maas* und dem Bundestags-vizepräsidenten *Thomas Oppermann* eröffnet und mit jeweils fünf Minuten andauernden Redebeiträgen von Abgeordneten aller Bundestagsfraktionen fortgeführt. Die beiden Schüler *Max Ninow* und *Joshua Koch* resümieren über den Ausflug nach Berlin, dass sie durch diese Fahrt jetzt auch einmal einen praktischen Einblick in die Bundespolitik hätten gewinnen können.“ Auch die Lehrer betonen, dass Schülerinnen und Schülern dadurch die äußerst seltene Möglichkeit bekommen hätten, die deutsche Bundes-politik einmal live mitzuerleben. Es sei somit ein gelungener Abschluss des aktuellen Semesters gewesen



## **Fachgruppe Spanisch:**

**Elorrio zum sechsten Mal zu Gast in Goslar.**

***Unsere Partnerschule Lourdesko Ama aus Elorrio ist ein zentraler Teil des Spanisch-Angebots am CvD***

von Martin Horstmann

Sie erwartete eine abwechslungsreiche und intensive zweite Septemberwoche: die Schülergruppe des Colegio Lourdesko Ama aus dem spanischen Elorrio mit ihren deutschen Gastgebern vom Christian-von-Dohm-Gymnasium in Goslar. Der Schüleraustausch zwischen beiden Schulen fand damit bereits zum sechsten Mal statt, im Mai werden dann die „CvD´ler“, Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs, die am CvD Spanisch lernen, wieder nach Elorrio fahren.

Das Programm gewährte den spanischen Gästen nicht nur einen deutlichen Eindruck vom Schulalltag ihrer deutschen Gastgeber, sondern auch einen Einblick in die Geschichte Goslars und des Rammelsbergs; eine Mitmachführung unter Tage durch die Stollen des Rammelsbergs und eine sich anschließende Führung über Tage gaben Einblick in das Bergmannsleben und führte in die Altstadt Goslars. Die lernten sie mit ihren deutschen Gastgebern natürlich auch auf andere Weise kennen: das Altstadtfest bot dazu genügend Gelegenheit. Einen Einblick in die jüngere deutsche Geschichte, das heißt in die der beiden deutschen Staaten erhielten alle Schüler unter anderem bei dem Besuch des „Museums in der runden Ecke“ in Leipzig, dem Sitz der Stasi der ehemaligen DDR. Auch sportlich und als Team war die Gruppe gefordert. Sie musste gemeinsam den Hochseilpark SkyRope in Bad Harzburg bewältigen. Dank gegenseitiger Unterstützung überwand sogar eine spanische Schülerin ihre massive Höhenangst und bewältigte den gesamten Parcours. In Westerode durften alle auf dem Reiterhof hoch zu Ross sein, das zu sehen ließen sich auch die Eltern nicht nehmen und tauschten sich über ihre Erfahrungen mit ihren spanischen Gastkindern aus. Die waren durchwegs gut. Sichtbares Zeichen waren die T-Shirts, die die CvD-Schüler für sich und für „ihre Spanier“ mit Datum und aller Namen auf jedem T-Shirt hatten anfertigen lassen. Eine selbst organisierte Party und ein Abschlusssessen mit Eltern und Lehrern tat ein Übriges.



Bis zum Gegenbesuch im kommenden Mai bleiben alle, dank neuer Medien, in Kontakt.

Das, was uns bisher immer wieder erwartete, war eine herzliche Gastfreundschaft in den Familien, eine herzliche Atmosphäre in unserer „Gastgeberschule“, dem Lourdesko Ama in Elorrio. Das ehemalige Priesterseminar ist heute eine kleine Schule mit kaum 400 Schülerinnen und Schülern. Daran erinnern Äußerlichkeiten wie z.B. der Schulgarten, der ehemals der Garten des Seminars war. Um ihn kümmern sich Lehrer und Schüler. Bis vor kurzem war es auch das Zuhause eines kleinen Hundes. Unsere „CvD´ler“ müssen sich deswegen manchmal etwas umstellen. Es ist alles sehr „nah“, das gilt auch für das Verhältnis der Schüler untereinander oder das Schüler-Lehrer-Verhältnis; das ist es bei uns bisweilen ja auch, im positiven Sinne. Ähnlich wie das CvD ist auch das Lourdesko Ama eine Schule, die auch nachmittags Unterricht anbietet. Damit alle bei Kräften bleiben, gibt es eine eigene Schulküche mit Speisesaal. Sie wird vom Lourdesko Ama selbst betrieben und bietet immer frische Mahlzeiten an, durchaus zu empfehlen.

Selbstverständlich nehmen unsere Schüler auch am normalen Unterricht teil. Ähnlich wie bei uns viele Begoña Jauregui, unsere spanische Kollegin, kennen, so kennen uns unsere baskischen Kolleginnen und Kollegen. Wir werden schon als so etwas wie dazu gehörig begrüßt und behandelt. Begoña fühlt sich sehr wohl bei uns und hat ihre Schwester, ebenfalls Lehrerin, animiert, Kontakt mit einer Goslarer Schule aufzunehmen, der BBS Am Stadtgarten. Auch sie bieten Spanisch an, aber erst ab Jahrgang 11.

Elorrio selbst ist auch ein kleiner Ort, der im Baskenland, quasi auf halbem Wege, zwischen den bekannten Städten Bilbao und San Sebastian liegt. Alle drei Städte liegen im Baskenland und damit in einer Region, die wir Deutschen eher selten in Spanien besuchen.

Hier kennen sich die Einwohner häufig und so treffen sich auch die Schüler gerne abends im Ort. Wie immer ist die Plaza so etwas wie der Mittelpunkt. Auch hier findet sich das Rathaus, die Kirche und, eben sehr baskisch, ein frontón, das ist eine Wand für das baskische Pelotaspiel. Natürlich machen wir auch einen Stadtrundgang und erfahren eben viel über die Stadt. Bei unseren Besuchen werden wir auf der Straße begrüßt, man weiß, dass wir wieder da sind.



Exkursionen stehen natürlich auch auf dem Programm; Bilbao und San Sebastian sind obligatorisch. In Bilbao ist der Besuch des weltbekannten Guggenheim-Museum für moderne Kunst

immer ein Muss. Es lohnt sich, schon allein wegen der Architektur und eben auch der Kunst, die es dort zu sehen gibt. Beim letzten Mal stellte Yoko Ono, die Frau des verstorbenen Beatle John Lennon ihre Kunst aus.

San Sebastian bietet mehrere Dinge: Einerseits ist es ein mondänes Seebad am Atlantik mit einem großen wunderschönen Sandstrand und einer vorgelagerten Insel. Da beides, die Stadt und ihre Küste mit dem Strand und der vorgelagerten Insel wie eine Muschel aussieht, die eine Perle anbietet, eben die Insel, heißt sie eben auch so „La Concha“ All das lädt bei passendem Wetter zum Flanieren und Baden ein. Das Kontrastprogramm bietet der Fischereihafen. Hier liegen noch Fischerboote, Netze und alles wirkt sehr viel bescheidener. All diese Dinge vermitteln unseren Schülern ein anderes Bild von Spanien und eben auch das einer speziellen Region, die sich eben eher als baskisch und weniger als spanisch versteht. Ortsnamen, Straßennamen, Hinweise sind zum Teil eben in Baskisch gehalten.

Zu den beiden Highlights gehören auch Guernica und Vitoria. Guernica ist der Ort, den die deutsche Legion Condor im April 1937 in Schutt und Asche gelegt hat. Er ist den Basken ein fast mythischer Ort gewesen, da sich hier „die Ersten“ der Basken trafen, um gemeinsam über Dinge, die das Baskenland betrafen, zu beraten. Die baskische Eiche ist heute Denkmal, sie steht unter einem Pavillon und sie hat eine Nachfolgerin. Der Nachfolger dieses Ortes, das heutige baskische Parlament, befindet sich Vitoria. Beides besuchen wir regelmäßig.

Mit Blick auf die aktuellen Ereignisse und Strömungen in Spanien, siehe Katalonien als der „Brennpunkt“ in Spanien, können die Schüler auch eben Konflikte wie dem Regionalismus direkt nachspüren, auch wenn das Baskenland derzeit vergleichsweise „ruhig“ bleibt. Manchmal finden sich jedoch noch Hinweise auf die ETA, z.B. wenn Sprayer tätig waren oder aber auch Schilder, die wie Straßenschilder aussehen, aber keine sind, sondern darauf hinweisen, in welcher Entfernung ein ETA-Mitglied seine Haftstrafe verbüßt. Der Straßename ist der Name des gefangenen „Ettarras“.



Dass unser Austausch Wirkung zeigt, lässt sich unter anderem daran erkennen, dass sich eine ehemalige Schülerin davon hat bewegen lassen, ihre ehemalige „Gastschwester“ zu besuchen und Spanisch studiert. Auch bei unseren spanischen Gästen hat der Austausch Wirkung gezeigt, weil in zwei Fällen die

Geschwister ihren älteren Geschwistern nach Goslar gefolgt sind. Dieser Austausch ist eine kleine Erfolgsgeschichte, die hoffentlich noch lange fortgesetzt werden kann.

Der Austausch ist ein wesentlicher Teil des Spanisch-Angebots unserer Schule. Dazu gehören auch andere Austausche, z.B. der mögliche Austausch mit Schülern der Deutschen Schule in Barranquilla, Kolumbien oder auch der Kontakt mit der Goslarer Volkshochschule.

Nach Barranquilla gehen einzelne Schüler und dementsprechend kommen auch die Gastgeschwister nicht in einer Gruppe, sondern als „Einzelgäste“. Unsere Schülerin oder unser Schüler geht für gut zwei Monate, in der Regel über die Sommerferien nach Barranquilla, lebt dort in der Familie seines „Gastgeschwisters“. Der Gastbruder oder die Gastschwester bleiben bei uns in der Regel für drei Monate. Hüben wie drüben leben sie den Alltag gemeinsam, sei es in oder auch außerhalb von Familie und Schule. Beide „Gastgeschwister“ erleben eine, wenn man so will, andere Welt. Für beide ist das eine sehr intensive Erfahrung.

Der Kontakt mit der Goslarer Volkshochschule (kurz: VHS) besteht auch schon ein paar Jahre und hier geht es um „telc“, das meint den Erwerb eines von der Schule allgemein anerkannten Sprachenzertifikates. Es entspricht z.B. DELF für Französischlerner. Die VHS bietet den Kurs an, stellt auch die Dozentin und bietet abschließend eine Prüfung an. Die Prüfungen entsprechen wie die von DELF dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen, ein langer Name für Sprachniveaus, auf das sich alle europäischen Staaten geeinigt haben.

Last but not least hat das CvD bis zum Mai eine Fremdsprachenassistentin für Spanisch. Tania Ruiz Cebria, so heißt sie, kommt aus der Nähe von Barcelona und unterstützt die Spanisch-Fachkollegen. Für uns alle am CvD ist das eine Bereicherung, vor allem für die Schüler, weil Tania auch so etwas wie „frischen Wind“ in den Unterricht bringt: Konversation ist leichter möglich, Fragen zu Spanien kann sie



aus erster Hand beantworten und die Schüler müssen dann auch mehr Spanisch sprechen, wenn Tania und der Fachkollege, die Fachkollegin mit den Schülern auf Spanisch kommunizieren. Auch ganz menschlich „stimmt die Chemie“ zwischen Tania und den Schülern. Ihr macht es sichtlich Spaß, *tiene mucha marcha*, wie der Spanier sagen würde und die Schüler fragen nach ihr.

Insofern ist Spanisch, wie die anderen Fremdsprachen am CvD auch, ein sehr reizvolles Angebot für unsere Schüler, das sich lohnt zu nutzen. Wie schon gesagt, manche trägt es weiter ins Studium und darüber hinaus. In diesem Sinne:

***¡Qué lo pasen bien! Y, ¡hasta la próxima***



In Elorrio

Fotos: M. Horstmann





## Theater im CvD

*Krippenspiel sieht anders aus.*

von Tanja Waitinas



Irgendwann in den letzten Monaten sind wir in der Theater-AG dazu übergegangen, uns „Theater im CvD“ zu nennen und einen spontanen Ausruf von Moritz Bastam (Abitur 2013) ganz offiziell zu unserem Motto zu machen. Als Moritz, Mitglied des Gründungsensembles 2007 und damals im siebten Schuljahr, auf das fast fertig eingerichtete Bühnenbild unserer ersten Produktion, einer teenagergerechten Fassung einer Nestroy-Komödie, und vor allem auf die von Axel Dücker zusätzlich installierte Lichttechnik blickte, da entfuhr es ihm so trocken wie korrekt: „Krippenspiel sieht anders aus!“ Wir finden, dass sich in dieser Aussage einiges sehr gut bündelt, was unser gemeinsames Theatertreiben ausmacht, vor allem, wenn man die Formulierung „sieht aus“ in einem etwas umfassenderen Sinn versteht als nur als Verweis auf das äußere Erscheinungsbild. Denn das ist vielleicht das erste, was der Zuschauerin oder dem Zuschauer ins Auge fällt und was als „ganz schön professionell“ registriert und gewürdigt wird, und es erfüllt selbstverständlich auch eine wichtige Funktion im Gesamtgefüge, aber das Entscheidende und Wunderbare ist: Theater im CvD, das ist für alle Menschen, aus denen es besteht, viel mehr als ein Hobby nebenbei oder ein Projekt, auf das man sich für einen begrenzten Zeitraum und mit einem



kalkulierbaren Zeitaufwand einlässt, sondern ein elementarer (manche sagen sogar: existenzieller) Teil unseres Lebens. Ganz praktisch und ganz emotional. So elementar, dass nicht wenige aus dem Ensemble alles daransetzen, nach dem Abitur noch ein Jahr in Goslar bleiben und weiter mitspielen zu können, und uns auch darüber hinaus oft viele, viele Jahre erhalten bleiben, immer mal wieder kleine Gastauftritte haben, bei Proben, Bau und Drumherum helfen oder sich mindestens verlässlich zu einer unserer Aufführungen einfinden... und dann hier auf reichlich andere ehemalige Schüler\*innen und Lehrer\*innen treffen. Denn über die Jahre hat sich das Theater nicht nur zu einer festen Größe im CvD-Schulleben entwickelt, sondern auch zu einem richtiggehenden gesellschaftlichen Ereignis, über das mittlerweile sogar Frank Heine in seiner Rubrik „Stadtgespräch“ in der Goslarschen Zeitung berichtet.

Das freut uns, die Theaterleute, natürlich über alle Maßen: Sich monatelang intensiv mit Herz und Verstand (und nicht zu vergessen: dem ganzen Körper) mit einer Sache zu beschäftigen, durch Höhen und Tiefen hindurch gemeinsam ein schwindelerregend großes, buntes Produkt her- und sich damit auf eine Bühne zu stellen, das dann auch noch ein wirklich großes Publikum anlockt und durchweg beeindruckt bis begeistert – das gehört ganz sicher zum Schönsten, was man in der Schule (und manche sagen sogar: im Leben) erleben kann! Es ist eine wirklich herausragende Erfahrung, Menschen durch Kunst, Spiel, Ensembleleistung bewegen zu können! Zum Lachen ebenso wie zum Weinen. Und am allerliebsten: zum Nachdenken. Denn freilich ist es ganz herrlich, sich – wie zuletzt mit unserer wilden Screwball-Verwechslungskomödie „Zahltag“ (2016) – durch Probenmonate zu lachen, hübsche, heitere Dekore auf Bühnenwände zu malen und schließlich die Lachmuskulatur des Publikums auf das Heftigste zu strapazieren und die Ausschüttung von Jahresvorräten an Glückshormonen anzu-regen, und natürlich ist auch die Inszenierung einer Komödie eine nicht zu unterschätzende Herausforderung insbesondere in Sachen Timing und Präzision, aber es lässt sich nach inzwischen zwölf Jahren Theaterarbeit in dieser Konstellation – also unter der Leitung von Axel Dücker und mir und mit einem Ensemble, dessen Besetzung sich ganz



organisch nach und nach mit immer einigen Ab- und immer einigen Neuzugängen wandelt – und ebenso vielen

Produktionen nicht verleugnen, dass wir ein besonderes Gefallen daran finden, mit dem Theater zu problematischen gesellschaftlichen Phänomenen Stellung zu beziehen, dass wir Missstände zeigen und auf Gefahren aufmerksam machen und so unseren Teil dazu beitragen wollen, dass die Welt ein besserer Ort wird. Für die „Troerinnen“ (2018), ein Anti-Kriegsstück des antiken griechischen Dichters Euripides in der Fassung von Jean Paul Sartre, haben wir uns entschieden unter dem Eindruck einer sich plötzlich wieder etablierenden Kriegsandrohungskultur und zugleich allgemeiner Gewöhnung daran, dass in manchen Ländern und Weltregionen eben Krieg herrscht, als sei das ein Naturphänomen und habe nichts mit uns zu tun. Und mit „#AndorraAgain“, unserer Aktualisierung von Max Frischs Klassiker zum Thema Fremdenfeindlichkeit in diesem Jahr, war es uns ein Anliegen, für die längst in unseren Alltag eingesickerten Ressentiments gegenüber vermeintlich Fremden zu sensibilisieren und zugleich dazu ermutigen, neuen nationalistischen und rechtspopulistischen Tendenzen entgegen-zutreten, unter anderem schon dadurch, dass man wählen geht und damit Schlimmeres verhindert. Ob wir durch unser Theater nun tatsächlich „die Welt zu einem besseren Ort machen“ können? Es kommt wahrscheinlich darauf an, was man darunter versteht. Für uns ist es jedenfalls sehr bedeutsam und Teil unserer eigenen Bewältigungsstrategie, uns auf diese - künstlerische – Weise mit den Phänomenen, die uns umtreiben, auseinanderzusetzen, und wir nehmen beglückt und ermutigt zur Kenntnis, dass unser Publikum und auch die uns intensiv begleitende Presse gerade auch unsere gesellschaftskritischen Stücke besonders würdigen und wichtig finden. Die vielen, vielen Gespräche, die wir hinterher über die Inhalte unserer Stücke führen, machen uns jedenfalls deutlich, dass wir mit dem Theater tatsächlich zum Nachdenken anregen können, und sind uns ebenso sehr Freude und Geschenk wie der Applaus.

Anyway: Nach zwei Jahren so schwerer Kost haben wir uns alle miteinander im nächsten Jahr Erholung verdient. Wir versprechen schon jetzt Blumenwiesen auf der Bühne, Slapstick und Glenn-Miller-Musik (oder jedenfalls etwas in dieser Art) und freuen uns selbst schon am allermeisten darauf.



Neben unserem Hauptgeschäft, der Inszenierung eines abendfüllenden Schauspiels pro Jahr, vergnügen wir uns

mittlerweile zusätzlich mit dem ein oder anderen Extra: Im September 2017 empfingen wir für eine knappe Woche den Literaturkurs des Essener Gymnasiums am Stoppenberg zu einem Theatertreffen, in dessen Rahmen sie zweimal ihre großartige Inszenierung von Lessings „Nathan der Weise“ als Gastspiel zeigten – einmal für die Goslarer Öffentlichkeit und einmal schulintern insbesondere für den elften Jahrgang, der sich gerade abiturelevant mit dem Stück befasste und schwer beeindruckt davon war, wie aktuell und relevant man diesen Stoff umsetzen kann. Neben den Aufführungen blieb uns viel Zeit, gemeinsam in Workshops Theater zu spielen, den Gästen die Schönheiten unserer Stadt zu zeigen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Freundschaften zu schließen.

Im Spätsommer 2018 ging eine außergewöhnliche zusätzliche Eigenproduktion über unsere Bühne: Unsere vier Ältesten (und längst ehemaligen Schüler\*innen unserer Schule), Michelle Löffelholz, Mylene Pfeiler, Philipp Merschkötter und Konstantin Macke, für die es neben ihren Studienverpflichtungen in großen, fernen Städten zunehmend schwierig wurde, bei den regulären Produktionen mitzumachen, hatten sich hier noch einmal zusammengetan, um ihre und unsere Theaterlust zu befriedigen und mit „Der Gott des Gemetzels“ von Yasmina Reza ein Stück zu spielen, das herrlich böse und psychologisch fein gezeichnet auch für Schauspieler\*innen auf Fortgeschrittenenniveau noch eine neue Herausforderung darstellt. Nach nur zehn Proben tagen war eine feurige Inszenierung entstanden, in der die Vier mit großer Spielfreude, Talent, Können und vor allem im perfekten Zusammenspiel miteinander gegläntzt und uns und dem Publikum großes Vergnügen bereitet haben.

Und nachdem wir in diesem Jahr aus organisatorischen Gründen einen Monat eher gespielt haben als sonst, haben wir gerade Zeit, einen kleinen theatralen Werbespot für den Tag der Offenen Tür zu entwickeln, an dem hoffentlich die potenziellen zukünftigen Schüler\*innen und deren Eltern genauso viel Spaß haben werden wie wir schon jetzt, und kurz vor den Sommerferien sind wir in ganz großem Stil dabei, wenn unsere Schüler\*innenschaft vollkommen selbst organisiert einen „Tag gegen Rassismus“ ausrichtet. Da werden wir



nämlich einmal eine Doppelstunde lang mit allen fünften und sechsten Klassen und einmal eine Doppelstunde lang mit allen Klassen Sieben bis Neun gemeinsam und in Workshops

szenisch daran arbeiten, Alltagssituationen, in denen Menschen herabgewürdigt, ausgegrenzt oder attackiert werden, couragiert, friedlich und gut zu bewältigen. So etwas zu konzipieren und dann natürlich auch durchzuführen, ist für uns etwas ganz Neues und eine sehr spannende Erweiterung unseres Handlungsspielraums – und nicht zuletzt auch wegen unserer Auseinandersetzung mit Theatertheorien (zum Beispiel dem „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal) unseres Horizonts.

Denn dafür macht man es ja. Um seinen Horizont zu erweitern und seinen Handlungsspielraum. Man lernt, sicher aufzutreten und sich auch mal in die erste Reihe zu trauen, oder im Gegenteil, sich einzufügen oder die leisen Töne in sich zu hören und hörbar zu machen. Man lernt, als ein wirkliches Team zu arbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen – damit das gemeinsame Produkt so gut wird wie nur irgend möglich, und einfach, weil's so schön ist. Man kann aber auch etwas lernen über Lebensmittelspekulationen zum Beispiel und überhaupt darüber, wie die Börse funktioniert („Brecht! Die Heilige Johanna der Schlachthöfe“ 2015), über griechische Mythologie („Troerinnen“ 2018), über die Gräueltaten der nationalsozialistischen deutschen Besatzer in Litauen („ghetto“ 2012), über den Sternenhimmel im Sommer („Haltestelle Sehnsucht“ 2017) oder französischen Obstkuchen („Der Gott des Gemetzels“ 2018). Man lernt, mit einem Akkuschauber umzugehen und vielleicht sogar mit der Kreissäge, mit der Druckerei zu telefonieren, einen Knopf anzunähen, eine Kasse zu führen, abends ordentlich aufzuräumen und wie man den Boden wischt. Man lernt wahnsinnig viele neue Wörter kennen und Sätze ganz normal (und sogar besonders schön) zu finden, die man sich im Deutschunterricht für gewöhnlich als anstrengend verschachtelt, kompliziert und Fälle von „altem Deutsch“ vom Leib zu halten trachtet, und manche von diesen Sätzen behält man sein Leben lang wie Schätze. Vor allem aber lernt man: echt zu sein, ganz wirklich und unvermittelt, sich ernsthaft einzulassen auf das, was man spricht und spielt, und tiefe Gefühle zuzulassen. Was im Alltag immer mehr Mode wird,



das Oberflächliche, Coole, Smarte, das ist auf einer Theaterbühne so ziemlich das Langweiligste, was man sich denken kann, und das merkt schon beim Proben jeder und jede sofort. Und so paradox es ist: So kann und muss man also



beim Theatermachen die Scheinwelt der Wirklichkeit hinter sich und sich auf das wahre Sein einlassen. Das Gute ist, dass Rollen dabei helfen – und man dann wieder das, was man in einer Rolle

erprobt hat, im wirklichen Leben anwenden kann. Gemeinsam solche Erfahrungen zu machen, sich selbst und einander wirklich zu spüren, das ist etwas sehr Erhebendes und natürlich zutiefst Verbindendes.

Und so nimmt es nicht Wunder und ist doch etwas ganz Wunderbares, wenn nachts nach der letzten Vorstellung in der digitalen Theatergruppe lauter Beiträge wie dieser zu lesen sind: „Auch für mich war das wieder eine wundervolle Zeit beim Theater. Ich glaube, ich gehe in kaum etwas so auf wie im Theater und es freut mich immer wieder, das an der Seite von Leuten zu tun, die mir so am Herzen liegen wie ihr. Ich finde, wir sind eine fest verflochtene Gemeinschaft, wie eine zweite Familie, halt nur noch tausendmal besser. Ihr seid immer für einen da und das geht mir wirklich sehr ans Herz. Ich könnte mir ein Leben ohne euch und Theater kaum noch vorstellen, auch wenn es stressig, anstrengend und nervend sein kann. Das möchte ich einfach nicht mehr missen. Ich hab euch lieb, Leute.“ Und falls sich jemand fragt, warum man das als Lehrerin macht, das mit dem Theater: Deswegen!



Das Theater im CvD hat seit Kurzem seine eigene ständige Vertretung im Netz, mit Aktuellem, Archiv, Blog, Kontaktmöglichkeit und Allem: [www.theaterimcv.de](http://www.theaterimcv.de)



## **Ruhestand: Dr. No sagt dem CvD „good-bye“**

### **Ausputzerin und gute Seele: Schul-Vize Dr. Jutta Nowack hat mehr als zwei Jahrzehnte lang ihre Schule geprägt**

von Frank Heine



Schwung, Tatkraft, Humor und Pragmatismus – diese Eigenschaften fallen Weggefährten bestimmt nicht an letzter Stelle ein, wenn die Sprache auf Dr. Jutta Nowack kommt. Oder *Dr. No*, wie ihr Kürzel lautete. Nachdem sie Ende der 80er Jahre zweimal für zusammen anderthalb Jahre mit ihren Fächern Englisch und Geschichte am CvD-Gymnasium als Feuerwehr eingesprungen war, dockte sie 1996 fest dort an. Seit 1998 Koordinatorin für Stundenplan und Vertretungen und seit 2001 Vize-Chefin, prägte Nowack die Schule nicht nur aus diesen Positionen heraus.

#### **Typischer Abschied**

Bereits zum Jahreswechsel wechselte sie aus gesundheitlichen Gründen – allzu geräuschlos und behördenheimlich – vorzeitig



in den Ruhestand. Gestern Nachmittag verabschiedete sie sich in persönlicher Form, mit Witz und ohne Hang zur Schönfärberei in der Mensa von vielen langjährigen Mitstreitern.

Jutta Nowack – eine ideale, weil eigentlich überqualifizierte Stellvertreterin? Ohne Frage. Für ein halbes Jahr lang – zu Beginn ihres Vize-Daseins – stand sie als Interimslösung sogar an der Spitze, als Direktorin Roswitha Ristau aus der Schule in die Behörde gerufen wurde. Sie fand Geschmack an der Aufgabe, bewarb sich sogar zweimal auf Chef-Stellen – ohne Erfolg. Wie üblich, so ein naheliegender Verdacht, waren die Stellen schon vorher mit Wunschkandidaten besetzt. „Danach hatte ich keine Lust mehr, den Zirkus mitzumachen.“ Punkt. Klare Worte. Jutta Nowack eben.

Hinter Dieter Renner und Barbara Reichert füllte sie ihre Rolle am CvD mit voller Kraft aus – zuständig unter anderem für die Sekundarstufe I, den Haushalt, Reisekosten und Schüleraustausch. Eine Selbstbeschreibung lautet „Ausputzerin und Mädchen für alles“. Andere bezeichnen sie lieber als „gute Seele“. Alles trifft zu. „Ich bin sehr gerne Lehrerin und auch Führungs-frau am CvD gewesen und habe meinen Beruf geliebt“, sagt Nowack, „aber nun reicht es auch.“

Für den Ruhestand hat sie sich weit(er)e Wanderungen im Harz und ausgiebiges Reisen vorgenommen. Für den Garten gab es gestern auch jede Menge nützliche und schmückende Geschenke. An ihrer neuen Heimat hat Nowack, die in Göttingerode wohnt, längst Gefallen gefunden. Es war allerdings auch schwierig genug, hier zu landen.

Einstellungsstopp – wem sagt dieses Wort noch etwas in Zeiten, in denen Lehrer geradezu als biologische Mangelware gelten? In Quickborn geboren und über Lüneburg nach Braunschweig gekommen, baute Noack an der Ricarda-Huch-Schule 1974 ihr Abitur. In der Löwenstadt trat sie auch ihr Studium an, verbrachte eine Zeit an der University of Kentucky in Lexington, machte ihr Staatsexamen, promovierte und – verlor 1984 nach einer Sparaktion des Landes ihre Stelle am Institut für Anglistik/ Amerikanistik.



Nach dem Referendariat in Wolfsburg wurden keine Lehrer eingestellt. Nach der ersten Feuerwehrstelle am CvD begann sie eine Umschulung zur Computer-Trainerin. Noch einmal Feuerwehr am CvD, Feuerwehr am Niedersächsischen Internatsgymnasium (NIG) in Bad Harzburg, Feuerwehr am Ratsgymnasium (!) in Stadthagen – dort gelang die Festanstellung. Aber schön war es dort nicht. 1993 lockte sie der heutige RG-Direktor Hans-Peter Dreß zurück ans NIG als Internatsleiterin für das Mädchenheim. Ein späteres Angebot von ihm für das RG lehnte sie ab. Ohne Zweifel: „Das ging nicht, das wäre Verrat gewesen“. Als die NIG-Stelle 1996 eingespart wurde, führte der Weg wieder nach Goslar ans CvD – „eine tolle Schule zum Wohlfühlen“.

NACHRUFE:



Das „Leben von Brian“ ist zu Ende.

Manchmal löst ein zufälliger sinnlicher Eindruck die Erinnerung an bestimmte Menschen bei einem aus, so signalisiert mir der (heutzutage selten gewordene) Duft einer Zigarre immer die Person meines kürzlich verstorbenen Kollegen Hans Adenaw. Wenn ich früher morgens auf dem Weg zur Schule durch die Hildesheimer Straße fuhr, war es oft dieser Zigarrengeruch, der



mir zeigte, dass Hans mit seinem Wagen irgendwo vor mir war, noch bevor ich die Rauchschwaden sah, die aus Autofenster oder Schiebedach quollen. Er besaß ein wunderschönes BMW-Sportcoupé, um das ich ihn sehr beneidete: Ich hatte ihm den Tipp gegeben, dass der Wagen zum Verkauf stand, und mit der Portion Geschäftstüchtigkeit, Cleverness und Schlitzohrigkeit, die ihn damals auszeichneten, zog er sich ihn an Land.

Er fuhr ihn viele, viele Jahre, aber leider verlor er mit der Zeit das Interesse an der Pflege, die solch ein schönes Stück braucht, und mir tat es immer weh, wenn ich das Auto in ziemlich desolatem Zustand auf dem Parkplatz stehen sah. Irgendwann war es nicht mehr da, und ich habe nie erfahren, was mit ihm geschehen ist, wollte es wohl lieber gar nicht wissen – aber das Schicksal des Wagens spiegelt für mich auch ein wenig das seines Besitzers.

Hans war, als ich ihn Ende der 70er Jahre am CvD kennenlernte, ein vielseitig interessierter, gern globetrottender, fachkundiger, schulisch wie außerschulisch sehr engagierter Kollege, ein für Schülerinnen und Schüler sich vielfältig einsetzender und beliebter Lehrer. Für immer wird mit seinem Namen verbunden bleiben der damals noch ganz außergewöhnliche, bis heute existierende Schüleraustausch mit dem kalifornischen Glendora, den er begründet und über Jahrzehnte mit viel Herzblut gestaltet, organisiert und begleitet hat. Generationen von Schülerinnen und Schülern hat er damit zu einem guten Stück Kosmopolitismus verholfen. Beobachten konnte man bei Hans aber auch schon damals einen gewissen Hang zum Anarchischen oder Chaotischen, einen eigenbrötlerischen Wesenszug, bei Lehrern nicht ganz ungewöhnlich und im gängigen Klischee vom schrulligen Pauker immer wieder aufgegriffen und karikiert.

Hans hat mit den Jahren selbst diese Rolle zunehmend angenommen und kultiviert; ihm war vielleicht zu wenig bewusst, dass manche damit verbundene Verhaltensweisen zwar in Filmen und Literatur auf hohe Sympathie der Konsumenten stößt, im realen Miteinander aber oft sehr problematisch sind. Wenn man es übertreibt, führt das in auf zuverlässige Zusammenarbeit angewiesenen Systemen wie der Schule dazu, dass man als dysfunktional (schreckliches, aber treffendes Wort) empfunden und deshalb sanktioniert wird – und so geschieht es im noch komplexeren System unseres



**Aufnahmeantrag**

*Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den  
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums  
Goslar e.V.*

Ich zahle einen Jahresbeitrag von (Betrag in € bitte ergänzen):	
€	mindestens 8 € pro Kalenderjahr für Auszubildende, Berufsschüler/innen, Studierende, Wehr- bzw. Zivildienstleistende sowie Arbeitslose (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 6,- €). Einen Nachweis sende ich dem Verein schnellstmöglich zu.
€	mindestens 15 € pro Kalenderjahr für Mitglieder mit regelmäßigem Einkommen (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 12,- €)
€	mindestens 30 € pro Kalenderjahr für juristische Personen (z.B. Firmen) (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 24,- €)

Name, Vorname	
ggf. Geburtsname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
Abi-Jahrgang bzw. Abgangsklasse u. Jahr	
Beruf *	
Arbeitgeber *	
Telefon	
E-Mail	
Ich teile Änderungen meiner Adresse dem Verein schriftlich mit und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke benutzt werden.	
Datum, Unterschrift	

Ich erteile eine Einzugsermächtigung für	
IBAN	
Bankinstitut	
BIC-Code	
Kontoinhaber	
Ich verpflichte mich, Änderungen der Bankverbindung dem Verein schriftlich mitzuteilen.	
Datum, Unterschrift (des Kontoinhabers)	

- \* Angaben zum Beruf und derzeitigen Arbeitgeber sind freiwillig.  
Sie sollen der Weitergabe von Erfahrungen der Ehemaligen an derzeitige Schüler bzw. Studenten dienen. Wir denken dabei z.B. an Tipps bei der Berufswahl oder auch an die Vermittlung von Praktika vor und während der Ausbildung.

Aufnahmeantrag bitte senden an:  
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V.  
c/o Barbara Reuss, Wislicenusstraße 7, 38640 Goslar

